

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1882

104 (5.9.1882)

Ercheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mk.
50 Pf., durch die Post
bezogen 1 Mk. 75 Pf.

Der Landbote.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr
die kriegspaltene
Zeile oder deren Raum
10 Pf.

Reklamen werden mit
30 Pf. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei.

N^o 104.

Dienstag den 5. September. 1882.

43. Jahrgang.

Politische Umschau.

Sinsheim, den 4. September 1882.

Im Bureau des Reichstages mehren sich die Petitionen für die Aufhebung des Impfungsgesetzes, über welche noch in dieser Session die bisherigen Referenten Dr. Thilenius und Pfarrer Westermayer Bericht erstatten werden; letzterer hatte bei der in der vorigen Session stattgehabten Kommissionsberatung ein besonderes Gutachten zu Protokoll gegeben, worin die Aufhebung der Zwangsimpfung gefordert wird. Inzwischen haben Versuche im Gesundheitsamt stattgefunden, welche betreffs der Konservirung der animalen Lymphge angeblick ein günstiges Resultat gehabt haben. Auch sind die Bundesregierungen angegangen worden, ihre Erfahrungen über diesen Gegenstand dem Gesundheitsamte mitzutheilen. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß in Zukunft die animale Lymphge für die Impfungen obligatorisch gemacht werden und hierüber dem Bundesrathe eine Verordnung zur Genehmigung zugehen wird. Die Einsetzung einer Kommission aus Verfechtern und Gegnern des Impfwanges wird im Reichsgesundheitsamte so lange für nicht zweckmäßig gehalten, als eine umfassende und eingehende Statistik über die Erfolge der Impfung auf die Pocken-Morbilität nicht erhoben sein wird.

Eines der hervorragendsten ultramontanen Organe, der „Westfäl. Merkur“, erklärt, daß er sich anlässlich des Streits über die gemischten Ehen von der Nothwendigkeit der Civilehe überzeugt habe, und kündigt an, seine Partei werde gezwungen sein, in Verbindung mit den Liberalen von jetzt ab jeden Ansturm gegen die Civilehe abzuschlagen. Wenn auch die Gründe, welche das Centrum zur Anerkennung der Nothwendigkeit der Civilehe führten, grundverschieden von den untrigen sind, so muß diese Erklärung doch dazu beitragen, das Institut gegen fernere Angriffe noch mehr zu sichern, als es bisher der Fall gewesen. Zur Revanche für die Verjagung der Hilfe bei Wegschaffung der Civilehe werden vielleicht unsere Orthodoxen Conservativen sich auch von der Unentbehrlichkeit gewisser Bestandtheile der Maigesetze überzeugen, die sie bisher preisgegeben geneigt gewesen waren. Und damit würde aus dem Mißbehagen ein nicht zu unterschätzender Gewinn entspringen. Die Freundschaft zwischen den Hochconservativen und den Ultramontanen hat auf alle Fälle einen Stoß bekommen.

Zur Mißbehagenfrage schreibt das „Schles. Morgenblatt“, es sei aus den massenhaft in dieser Angelegenheit einlaufenden Kundgebungen unzweideutig bewiesen, daß die Behandlung derselben von kirchlicher Seite in den evangelisch-konservativen Kreisen die Gemüther auf das Tiefste erregt hat und daß deren Verteidigung, Erläuterung und Entschuldigung durch die katholischen Blätter nichts geändert, sondern eher noch Del ins Feuer gegossen haben. Daß das kanonische Recht die römischen Ansprüche vielleicht unterstützt, beruhigt Niemanden; diese Ansprüche an sich, geltend gemacht in einem Lande, dessen Bevölkerung zu zwei Dritteln evangelisch ist, erscheinen unerträglich.

Ueber die neuen Weisungen, welche Sr. von Schlözer, der in wenigen Tagen auf seinen Posten in Rom zurückkehren wird, mitnehmen soll, hört die „Schles. Zig.“, daß sein Verhalten ein wesentlich abwartendes sein soll und neue Vergleichsvorschläge von ihm zunächst

nicht ausgehen werden. Auf den Fortgang der kirchenpolitischen Angelegenheiten werde auch das Resultat der Landtagswahlen von entscheidendem Einfluß sein. Anträge auf Revision bezw. Aufhebung von Bestimmungen der Maigesetze würden auf alle Fälle alsbald vom Centrum eingebracht werden.

Die „Köln. Z.“ schreibt: Die Umtriebe gegen die Deutschen in Frankreich dauern leider fort, nicht bloß in der Rue Saint Marc, sondern auch in der Provinz und namentlich in den Fabriksbezirken, wo der Brodneid von den „Patrioten“ aufgesehtelt und benutzt wird. Ein jeder Reibhard, jeder Faulpelz, jeder Dummkopf, der jetzt in Deutschfresserei macht, wird von dieser Clique als ein großer Biedermann und richtiger Franzose gepriesen. Das Tollste, was diesem Pöbel des Unsinnes und der niederträchtigsten Spekulation entstieg ist, hat das Journal de Roubaix geleistet. Als Probe mag der Anfang dienen: „Ah, die Schmutzfinken! Es sind die Deutschen, von denen wir reden. Wenn Betrug und Feigheit aus der übrigen Welt verbannt werden, so werden sie im Herzen der Deutschen ihre letzte Zuflucht suchen und finden. . .“ Und nun wird der arme Duclerc heruntergerissen, daß er den Turnverein und deutsche Vereine überhaupt geduldet habe. „Wir begreifen nicht und Niemand wird es begreifen“, ruft der Patriot von Roubaix der Regierung zu, „daß die Regierung solche Versammlungen duldet, daß sie uns durch diese Deutschen beleidigen läßt und daß sie alle diese Parastenbanden, die sich an uns setzen, wie Ungeziefer auf arme Teufel, nicht längst über die Grenze gebracht hat. . .“ Man hat das Gefühl wie in einem Narrenhause, wenn man solche Zusendungen und Zuschriften in „französi. Blättern“ liest. Die France, um die Fabrikanten und Kaufleute aufzuregen, holt einen vor Monaten erschienenen Bericht über den französ. Ausfuhrhandel hervor, den die Pariser Syndikatskammer zu Gunsten der Schutzöllneri erstattet hat; sie klagt: „Wir sind in unserm Handel, in unserer Industrie, überall in Gefahr; die fremden Länder, die vor einigen Jahren noch blühende Märkte für unsere Ausfuhr waren, verlangen unsere Fabrikate nicht mehr; sie fabriziren sie selbst, sie treten sogar bei uns als Konkurrenten auf. Die deutsche Industrie hat sich der Fabrikation einer Masse von Produkten bemächtigt, die bisher das Monopol der französ. Industrie zu sein schienen. Es gibt sozusagen keine Artikel mehr, welche Deutschland nicht in Konkurrenz mit uns fabrizirt und wo es uns nicht durch billige Preise schlägt. Die Wiener Industrie hat sich einen wahren Ruf von Geschmack und Originalität für Bronzen, für Artikel in Holz, für seine Lederarbeiten, Fächer, Gold- und Stahlwaaren erworben, die billig und gut sind. Aber unser furchtbarster Gegner ist Deutschland in Raffementerie, gewissen Spizensorten, Tuchen, Stoffen im Genre Roubaix, Mägen, Hüten, Blumen und Federn zu wohlfeilen Preisen, auch Baumwollen- und Seidengewebe, Sammele von Cresfeld u. s. w.“

Die bevorstehende Reise des Kaisers von Oesterreich nach dem Süden der Monarchie scheint, nach den Vorbereitungen, welche getroffen worden, ein politisches Ereigniß werden zu sollen. Graf Taaffe wird den Kaiser begleiten. Besonders die Slovenen im Küstenlande, bemerkt die „N. Fr. Pr.“, poliren eifrig ihren Patriotismus, um ihn möglichst vortheil-

haft im Lichte der „Irredenta“ flimmern zu lassen. Ihr Hauptorgan hat bereits erklärt, jetzt sei die Zeit, um zu zeigen, im welchem Lager Oesterreich sei, und — um 2 slovenische Schulen in Triest zu errichten.

Die Landtage von Böhmen, Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Kärnten, Mähren, Schlessien und Vorarlberg sind auf den 26. Sept. einberufen.

Der Demonstration gegen den deutschen Turnverein in Paris hat sich auch eine Demonstration gegen eine Anzahl Engländer an die Seite gestellt, die an der Börse spielte. Der Gaulois, das „antienglische Blatt“ berichtet darüber: „Zwei jener riesigen mit 4 oder 6 Pferden bespannten Fremdenwagen (dieselben stehen im Dienste der bekannten Unternehmer, die billige Rundreise vermitteln), dicht mit Engländer beladen, kamen um 2 Uhr des Nachts an der Börse an, zu dem Zweck, den schaulustigen Fremden das Börsenlokal und das nicht minder interessante Getümmel unter den daselbst versammelten Finanziers zu zeigen. Wie üblich, führte man den ganzen Schwarm auf die Galerie in der ersten Etage, von wo aus das Parterre, die Hunderte wenn nicht Tausende von Börsenleuten, bequem zu übersehen sind. Der Eintritt in die Galerie bekam den Bewohnern der Insel jenseits des Kanals schlecht, denn kaum hatten sie ihre rothen Häsen und ihre langen Vorderzähne über die Balustrade hinausgestreckt, so erschallte von unten eine von allen Seiten herkommende Salve von Pfiffen. Unsere Engländer, die nichts von dieser Kundgebung begriffen, sahen fort, neugierig in den Parterraum zu blicken. Aber ein mit uns befreundeter Finanzier rief dann aus: Es lebe Herr v. Lesseps! und alle Börsenleute wiederholten seinen Ruf, dem sie noch andere, für Altengland wenig schmeichelhafte Rufe, hinzufügten. Unsere Engländer verstanden denn endlich die Kundgebung und machten sich mit großer Umsicht wieder auf den Weg nach ihren beiden Wagen, die sie soeben verlassen hatten.“

Die an der griechisch-türkischen Grenze entbrannten Kämpfe sind noch unaufgeklärt und man weiß derzeit noch nicht, wer den Kampf begonnen hat und welchen Zweck der Angreifer verfolgt. In dieser Hinsicht widersprechen sich die aus Konstantinopel und Athen eingetroffenen Nachrichten. Man weiß nur, daß es sich um den Besitz dreier Orte, Jorba, Kedri und Karabi-Dervent handelt, deren Verbleib bei der Türkei oder Anfall an Griechenland in der Schwebe gelassen wurde. Eigentümlich ist, daß, bevor noch der Thatbestand in objektiver Weise festgestellt wurde, in Griechenland bereits großer Lärm geschlagen und eine Agitation entwickelt wird, welche wohlbedacht und lange vorher vorbereitet gewesen zu sein scheint. Die Kammer soll einberufen, die Armee theilweise mobilisirt, die Einberufung 3er Klassen der Reserve effektuirt werden. Es scheint daraus hervorzugehen, daß man in Athen den Zeitpunkt für den Versuch gekommen sieht, langgehegte Pläne durchzuführen. Die Mächte dürfen aber schwerlich geneigt sein, die Ansprüche Griechenlands zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe. In Vertretung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog gnädigst geruht, den Registrator Stoder bei der Golddirektion zum Revisor bei dieser Stelle zu ernennen.

Karlsruhe, 2. Sept. Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog hat gestern Nachmittag die Residenz verlassen, um sich zum Besuch der bayrischen Kunstgewerbeausstellung nach Nürnberg zu begeben. Höchstpersönlich gedenkt nach kurzer Abwesenheit hierher zurückzukehren, dann aber alsbald längeren Aufenthalt auf Schloß Mainau zu nehmen.

München, 1. Sept. Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden trafen gestern Nachmittag aus Bad Kreuth hier ein und nahmen im Hotel Bayerischer Hof Wohnung. Im Laufe des Nachmittags besuchten die hohen Herrschaften einige Kunstausstellungen. Abends traf auch Prinz Ludwig von Baden hier ein. Die Abreise nach der Insel Mainau erfolgt heute Vormittag.

München, 1. Sept. Das Urtheil des Landesverraths-Prozesses Graillet-Kreitmayer lautet für beide auf je 16 Monate Gefängniß, wovon 2 Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden; Graillet wird unter Polizeiaufsicht gestellt. Kreitmayer verliert auf 5 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte.

Berlin, 31. Aug. Das Fest der silbernen Hochzeit des Kronprinzenlichen Paares, welches im künftigen Januar stattfindet, hat bekanntlich schon mehrfach Pläne zu milden Stiftungen hervorgerufen. Jetzt erlöst auch die Korporation „Deutscher Kriegerbund“ durch seine Organe einen Aufruf, um aus Anlaß dieses Freudenfestes eine Stiftung in's Leben zu rufen, welche zur Errichtung eines Waisenhauses bezw. eines Waisenfonds für elternlose Kinder ehemaliger deutscher Soldaten dienen soll. Für die Wittwen existirt bereits eine Stiftung, dagegen fehlt eine solche für die Waisen, obschon bezüglich Wünsche oft und in dringender Weise geäußert worden sind. Man hofft auf eine zahlreiche Theilnahme, um das angeregte patriotische Unternehmen in's Leben rufen zu können.

Berlin, 1. Sept. Der Kaiserin hat ein Gypsverband um den leidenden Theil des Fußes gelegt werden müssen. — Hr. v. Schölzer hat den Auftrag erhalten, in Rom nicht mit der Erklärung zurückzuhalten, daß der Staat auf jegliche weitere friedliche Beziehung verzichten müsse, wenn die katholische Kirche ihren Anspruch, Richterin über protestantisch geschlossene Ehen zu sein, aufrecht erhält. — Die Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches trat heute Vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Wirkl. Geheimraths Dr. Pape im Reichs-Justizamt zu ihrer ersten Sitzung nach den Ferien zusammen.

Berlin, 1. Sept. Der Gesandte Herr v. Schölzer ist heute Nachmittag nach Rom zurückgekehrt.

Zum Mord in der Hasenheide wird folgendes mitgetheilt: Die militärgerichtliche Obduktion des erschossenen Arbeiters Bunte fand gestern Nachmittag im Garnison-Lazareth in Tempelhof statt. Vor Beginn der Obduktion, bei der auch die Frau des Erschossenen, sowie einige Augenzeugen der unglücklichen Affaire anwesend waren, wurde der aus dem Arrest vorgeführte Füllier Gärtner behufs Recognition an die Leiche herangeführt. Gärtner trug auch hier wieder die gleiche Ruhe zur Schau. Auf die Frage des Auditeurs, ob er den Todten kenne, antwortete er: „Nein, ich kenne den Mann nicht,“ auf die weitere Frage, ob er denselben geschossen, erklärte er, sich nicht zu erinnern, daß er überhaupt geschossen. Die Obduktion ergab, daß der Tod nur in Folge der Schußverletzung eingetreten. Die Beerdigung Bunte's fand heute statt.

Die Erhebungen zur Ermittlung des Schadens, den deutsche Einwohner und namentlich Kaufleute in Alexandrien erlitten haben, werden fortgesetzt. Die Handelskammern in den westlichen Provinzen haben soeben erneut mitgetheilt, daß sie beabsichtigen, dem Auswärtigen Amte ein Verzeichniß der Forderungen dieser Lieferanten an ägyptische Handlungshäuser einzureichen und die Unterstützung des Auswärtigen Amtes zur Beitreibung dieser Forderungen nachzusuchen. Zu diesem Zweck sind die Interessenten aufgefordert worden, etwaige in Egypten ausstehende Forderungen möglichst umgehend bei den Handelskammern einzureichen.

Ausland.

Paris, 31. Aug. Die „Ligue des Patriotes“ hat gestern Abend wirklich das Lokal des Deutschen Turnvereins mit Beschlag belegt und ein Bankett daselbst abgehalten. „Figaro“ spricht in scharfen patriotischen Worten seine Mißbilligung über diesen Gewaltakt aus und meint, die Liga werde doch wenigstens den deutschen Turnern ihre Bibliothek, die Büsten Schiller's und Goethe's, den im Saale aufgestellten Flügel zc. zurücknehmen lassen. Von dem zu recht bestehenden, mit dem Schankwirth abgeschlossenen Miethekontrakt, sei freilich keine Rede mehr. „Figaro“ fragt spöttisch, ob dieses Vorgehen der Liga etwa eine Nachahmung des Marsches der Engländer auf Jagazig bedeuten solle? Beim Bankett hielt der Präsident Verouède eine Ansprache, verlas seine patriotischen Lieder und protestirte heftig gegen die Beschuldigung, daß er durch die anti-deutsche Kundgebung ein gambettistisches Manöver fördere. „Gaulois“, der keinen Protest gegen diese Kundgebung erhebt, konstatiert, daß Gambetta jetzt veruche, sich der Liga zu bemächtigen: er habe seine streitbarsten journalistischen Kreaturen in die Liga hineingekoben. „Gaulois“ und „Figaro“ zufolge proklamirte nach Verouède das opportunistische Gemeinderathsmitglied Sie die Nothwendigkeit der Revanche. Eine dichte Menschenmenge, von der Polizei zurückgehalten, umlagerte das Bankettlokal in der Rue Saint Marc.

Paris, 1. Sept. Fast alle Blätter mißbilligen das Verhalten der Patriotenliga anläßlich des Zwischenfalls der Rue Marc.

Paris, 2. Sept. Aus Alexandrien wird berichtet, daß drei Bataillone Infanterie von Malta zur Verstärkung der Garnison gelandet wurden. General Wolseley hat sein Hauptquartier von Ismailia nach vorwärts verlegt. Es geht das Gerücht, daß Arabi eine Armee von 30,000 Mann concentrirt, um einen Hauptschlag zu führen.

London, 31. Aug. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Ismailia, worin sie constatiren, daß der Gouverneur von Jagazig am Dienstag die Erlaubniß nachsuchte, die englischen Linien passieren zu dürfen; er wurde aber zurückgehalten, bis die Genehmigung von General Wolseley eingetroffen war, wurde darauf vor Wolseley geführt und habe später Unterredungen mit Sultan Pascha als Vertreter des Khedive gehabt. Der Gouverneur sei angeblich durch Arabi Pascha ermächtigt, über einen Waffenstillstand als Einleitung zur Unterwerfung Arabi's zu verhandeln.

London, 2. Sept. Nach Meldungen aus Casassin vom gestrigen Tage zieht Arabi eine Reihe von Laufgräben zwischen Casassin und Tel-el-kebir; seine rechte Flanke ist durch den Uebertritt des Wasserkanals gedeckt und seine Position sehr ausgedehnt; zwölf Kanonen beherrschen die Eisenbahn. Said Pascha und Ferrid Pascha haben mehrere Beduinenscheik's gewonnen, welche den Engländern Proviant bringen und den Uebertritt der Allirten Arabi's versprechen.

Dublin, 1. Sept. Gegen 300 Polizeioffizianten sind entlassen worden, weil sie an einem Meeting theilnahmen, in welchem tadelnde Resolutionen gegen obere Polizeibeamte beschloffen wurden. Es herrscht große Erregung. Die Polizeistationen sind militärisch besetzt. Eine Proklamation des Vizekönigs fordert die Bürger auf, sich als ein besonderes Polizeicorps zu organisiren.

Dublin, 1. Sept. Sämmtliche Polizisten, 883 Mann, stellten ihre Thätigkeit ein; nur die höheren Beamten, Inspektoren und Sergeanten sind auf ihren Posten geblieben. Heute Abend fanden Ruhestörungen statt, welche das Militär mehrere Male mit gefälltem Bajonett unterdrückte. Es werden fortgesetzt Spezialkonstabler eingestellt.

Dublin, 1. Sept. 400 Leute schrieben sich zur Bildung eines besonderen Polizeicorps ein; der Municipalrath trat Abends zusammen; der Lordmayor kündigte an, er beabsichtige eine Proklamation an die Bürger, um sie aufzufordern, angesichts der fehlenden Polizisten bei der Aufrechterhaltung der Ruhe mitzuwirken. (Karlsru. Z.)

Athen, 31. Aug. Gestern delogirte eine griechische Bergbatterie die türkischen Truppen

aus der Position von Zorba. Heute stellte der türkische Truppencommandant das Ansuchen um Waffenruhe, welches jedoch seitens des griechischen Befehlshabers, der seinerseits die gegenseitige Räumung der nach Beginn der Feindseligkeiten eingenommenen Positionen begehrt, abgelehnt wurde. In Folge dessen wurde der Kampf wieder aufgenommen.

Verchiedenes.

Sinsheim, 4. Sept. Heute früh 6 Uhr verließen uns unter klingendem Spiel die seit mehreren Tagen hier einquartirt gewesenen Truppentheile mit ihren Stäben. Während dieser Zeit hatten die hiesigen Einwohner öfters das Vergnügen die vorzügliche Regimentsmusik des II. bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm Nr. 110 unter der tüchtigen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn D. Schirbel auf verschiedenen Plätzen der Stadt zu hören. Gestern gab dieselbe in der Gartenwirthschaft der Bierbrauerei Rex ein Concert, dessen hübsches Programm das anwesende Publikum in hohem Grade befriedigte. — Die Sedansfeier verlief hier still, doch waren zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser beflaggt.

Zimmerhof, 1. Sept. Bei der heute hier stattgehabten Bürgermeistereiwahl wurde der seitherige Bürgermeister Martin Straßner wieder gewählt. Von 28 wahlberechtigten Bürgern enthielt sich nur einer der Abstimmung. Bürgermeister Straßner erhielt 26, Gemeinderath Jörg 1 Stimme. Es herrscht allgemeine Freude über das Resultat. Gewiß ein Zeichen der Einigkeit und zugleich ein Beweis der Zufriedenheit der Gemeinde über die Amtsführung des Wiedergewählten. — Das neue Schul- und Rathhaus ist nun vollendet und wird jetzt in Kürze eingeweiht werden. Der schöne Bau erregt allgemeine Zufriedenheit und ist eine Ziede des Dörfchens.

Siegelsbach, 29. Aug. Bei der gestrigen Bürgermeistereiwahl wurde Herr Ernst Groß mit 71 Stimmen gewählt. Altbürgermeister Schenk erhielt 63 Stimmen.

Aus Baden, 29. Aug. Der 22. Jahresbericht des badischen Frauenvereins für 1881 gibt ein umfassendes Bild der erfolgreichen Thätigkeit dieses Vereins. Als Festgabe zum 20. Sept. 1881 ist eine Geschichte des bad. Frauenvereins erschienen. Das Vereinsorgan „Blätter des bad. Frauenvereins“ erscheint regelmäßig und pflegt die Beziehungen zwischen der Zentralleitung und den Zweigvereinen. Für langjährige treue Dienste in derselben Familie wurden an weibliche Dienstmädchen Ehrengaben verliehen und zwar erhielten 5 Dienstmädchen für eine Dienstzeit von über 40 Jahren das goldene und 48 für eine Dienstzeit von 25—40 Jahren das silberne Kreuz. Der Gesamtumsatz des Vereins betrug rund 450,000 M., der Vermögenszustand hat eine kleine Zunahme erfahren. Aus Geschenken, welche der Großherzogin anläßlich des 20. Sept. 1881 zur Verfügung gestellt wurden, aus früheren Gaben und aus eigener Beisteuer der Fürstin konnte ein Dispositions- und Hilfsfond gebildet werden, aus dessen Zinsertrag an einzelne Abtheilungen oder Zweigvereine Zuschüsse gewährt werden konnten zur Förderung bestimmter Vereinszwecke. Der Unterstützungsfonds für Arbeitslehrerinnen ist von 2065 auf 2850 M. gestiegen. Der Pensionsfonds für die Vereinswärtnerinnen hat sich um 3683 M. 7 Pf. vermehrt und beträgt jetzt 44700 M. 29 Pf. Der Großherzog hat dem Verein die goldene Medaille für Gewerbe verliehen. (S. M.)

Mosbach, 30. Aug. Mit großer Sorge sehen die Bienenzüchter dem Winter entgegen; denn viele Bienenvölker werden in Folge der thatsächlichen, in diesem Maaße selten erlebten Honigarmuth das Frühjahr nicht mehr erleben, wenn nicht zur rechten Zeit entsprechende Hilfe kommt. Darum möchten wir den besorgten Bienensfreunden ein billiges, gesundes, kräftiges Nahrungsmittel für ihre Lieblinge empfehlen, es ist dies Zuckerstoff von der Gerste, die ja jeder Landwirth selbst baut. Dieser Zuckerstoff, als Malzsyrop, wird von den Bienen mit großer Begierde verzehrt und liefert als Wintervorrath einen gesunden Honig. Der Großmeister Dr. Djierzon, sowie die bekannten Bienenzüchter

Huber und Mehning sprechen sich über diese Malzfütterung sehr günstig aus. — Für 10 Vögel wird 1 Kilo Malz 2 Mal in einer Kaffeemühle gemahlen, mit 3 bis 3½ Liter Wasser angerührt, über die Nacht stehen gelassen, um den Zuckerstoff gehörig aufzulösen. Nun läßt man den Brei ½ Stunde mit 1½ Pfund Kandis stark kochen und das Futter ist fertig. Soll der Malzsymp in Drohnenwaben eingestellt werden, so läßt man ihn noch durch grobe Leinwand laufen. Bietet sich aber dem Züchter Gelegenheit dar, den Malzsymp, so gen. Würze, unmittelbar aus einer Brauerei zu beziehen, so ist dies ein großer Vortheil, welcher nicht versäumt werden soll. Man füttere in großen Portionen (1 bis 1½ Liter) und — der Räuber wegen — nach Sonnenuntergang. Statt Kandis kann auch Honig als Beigabe verwendet werden. Möge empfohlenes, erprobtes Bienennutter bei recht vielen Bienenzüchtern günstige Anwendung finden, manches Hundert Bienenvölker wird dadurch am Leben erhalten bleiben. (N. Z.)

— **Schillingsfürst**, 30. Aug. Gestern Abend, in der Zeit von 5—6 Uhr, zogen aus Nordwest mehrere schwere Gewitter herauf, die sich in voller Wucht über hier entluden. Der Hagel fiel etwa ¼ Stunde lang so dicht, daß Alles wie mit Schnee bedeckt aussah. In einzelnen Markungsteilen der hiesigen Flur hat das Unwetter an dem noch stehenden Getreide bedeutenden Schaden angerichtet, doch sind die Eigenthümer wie schon seit Jahren auch heuer gut gegen Hagelschaden versichert. Wäre das Wintergetreide noch gestanden, dann wäre der Schaden ein furchtbarer gewesen. (S. M.)

— **Danzig**, 29. Aug. Die Einwohnerschaft wurde am Sonntag durch einen Raubmord in fieberhafte Aufregung versetzt. Der Kassirer Grübler ist im Ganswindischen Komptoir ermordet am Kassenspind vorgefunden worden. Derselbe hatte einen Dolchstich im Nacken und dem Ansehen nach auch einen Schlag auf den Hinterkopf erhalten. Neben der Leiche lagen 4 Beihandstücke und eine Doppelkrone auf dem Boden zerstreut, der Ermordete wird also in dem Moment überfallen worden sein, wo er am Samstag Abend Kasse machte. Der eiserne Geldschrank war geschlossen, da der Mörder denselben nicht aufzusperrern verstand, dagegen war eine Schieblade im Komptoirpult ihres Inhalts von ca. 7000 M. in Gold, Papiergeld und Münze beraubt. Der Raubmord kann nur von einer mit der Lokalität und den geschäftlichen Verhältnissen sehr vertrauten Persönlichkeit begangen sein. Ein vor kurzer Zeit wegen vielfacher Unregelmäßigkeiten entlassener Komptoirdiener, welcher auf Veranlassung Grübler's abgelohnt worden war, hat sich vielen Leuten gegenüber geäußert: „Dem G. werde ich die Geschichte noch anstreichen!“ Derselbe ist nicht in seiner bisherigen Behausung aufzufinden gewesen. Der Ermordete ist 24 Jahre alt.

— In Pest erregt peinliches Aufsehen die fortgesetzte Reihe von Einbrüchen in Wohnungen von Parteien, die in Wäbern weilen. Am 28. Aug. wurde die Wohnung des ehemaligen Finanzministers Koloman Szell ausgeraubt. Szell weilt mit seiner Familie auf seinem Gut Ratot. Der Verlust ist sehr bedeutend.

Ein Mahnruf an die Einwohner Sinsheims!

Der Handels- und Gewerbeverein in Bühl erläßt folgenden zeitgemäßen Aufruf, den wir im

Interesse unserer Mitbürger gleichfalls veröffentlichen und die Hoffnung daran knüpfen, daß derselbe auch in hiesiger Stadt dazu beitragen möge, dem Hausirunwesen, welches riesige Dimensionen angenommen, den Garau zu machen. Der Aufruf lautet:

„Kaufe bei keinem Hausirer und bei keinem Detailreisenden! Ist es Dir, lieber Leser, noch nicht vorgekommen, daß Du von irgend einem von Ort zu Ort, von Haus zu Haus wandernden Menschen einen Gegenstand bestellt oder gekauft und hinterher gefunden hast, daß Du den gleichen Gegenstand mindestens ebenso so gut, in der Regel aber besser und oft noch billiger bei Deinem dieselbe Waare feilhabenden Mitbürger hättest erhalten können? Hast Du schon darüber nachgedacht, welchen Schaden Du dir selbst zufügst, indem Du diese Art des Gewerbebetriebes begünstigst? Du benachtheiligst nicht nur Deinen Mitbürger, von dem Du mit Recht beanspruchst, daß er Dir in allen Lebenslagen mit Rath und That an die Hand gehe, sondern auch Dich selbst; denn wenn der mit Dir am gleichen Ort oder im gleichen Bezirk wohnende Kaufmann oder Handwerker in seiner Erwerbsfähigkeit geschwächt wird, so wird dadurch auch seine Steuerfähigkeit gemindert, und das, was er dann weniger zu den Lasten der Gemeinde und des Staates beitragen kann, hast Du um so viel mehr zu bezahlen. Und dann, wie häufig ist der Fall, daß Du oder Deine Frau oder Deine Kinder in den Besitz eines Artikels gelangen, dessen Anschaffung ganz überflüssig war und der nicht selten nur erworben wurde, um sich einen lästigen Gesellen vom Halse zu schaffen?! Hast Du nicht schon oft die unliebliche Wahrnehmung gemacht, daß das, was Du, durch Vorspiegelungen getäuscht, für außerordentlich wohlfeil hieltest, sich bei näherer Prüfung mangelhaft erwies, sei es, daß es von geringerer Beschaffenheit war, als Du glaubtest, oder es, daß es nicht weniger gemessen oder gewogen hat, als dies bei dem betreffenden Artikel üblich zu sein pflegt? Dem Hausirer ist es gewöhnlich ja nur darum zu thun, seine Waare an den Mann zu bringen, unbekümmert darum, ob sie den Bedürfnissen angepaßt ist oder nicht und ob sie seinen Anpreisungen auch entspricht. Was liegt ihm auch daran, ob Du mit seiner Waare zufrieden bist oder nicht? Befindet er sich doch Tags darauf an einem andern Ort und hört dann nichts von den Klagen und Beschwerden über seine Waare laut werden! Du wirfst mir entgegen: „Es gibt doch auch Hausirer, auf welche dies Urtheil nicht zutrifft.“ Zugegeben! Wie willst Du aber den reellen Hausirer von seinem unredlichen Kollegen unterscheiden? Das wird Dir niemals möglich sein! Und wenn Du es könntest, so bleibt doch unter allen Umständen der Nachtheil bestehen, welcher dem Gemeinwohl aus dieser Art des Geschäftsbetriebes erwächst und den Du nicht solltest fördern helfen. Darum, wenn Dir Dein eigenes Wohl und das Deiner Mitbürger am Herzen liegt: Kaufe bei keinem Hausirer und bestelle bei keinem Detailreisenden! Denn Alles, was hier über den Hausirer gesagt ist, gilt auch für den Detailreisenden, der ja meistens eigentlich auch nichts anderes ist, als ein besser gekleideter Hausirer.“

Um dem Anflug des Hausirhandels entgegenzutreten, bringe man ähnlich, wie es der Verein gegen Hausbettel mit großem Erfolg gethan hat, an den Häusern Schildwachen an, mit der Bezeichnung: „Hausiren ist in diesem Hause verboten.“ Wir haben in unserer Stadt zur Zeit

eine Anzahl von Hausirern, wie sie zudringlicher und unverschämter nicht gedacht werden können. Hauptsächlich sind es die Diensthöten, welche in erster Linie von dieser „Kippe“ heimgesucht werden, was bei solchen Gelegenheiten noch für „Geschäftchen“ gemacht werden, kann man sich leicht denken. Betritt dagegen ein Hausirer den noch ein mit einem Schildwachen versehenes Haus und wird auf dasselbe aufmerksam gemacht, so begeht er einen Hausfriedensbruch, wenn er sich nicht sofort entfernt, sobald er zum Verlassen des Hauses aufgefordert wird. Man scheue sich also nicht und weise jedem Hausirer ohne Ausnahme die Thüre. Die Geschäftsleute unserer Vaterstadt werden alsbald den Erfolg spüren, denn meistens rühren die hausirten Waaren von banerotten auswärtigen Häusern her. Da die Behörden den Hausirern gegenüber, sobald dieselben ihre Abgaben bezahlen, machtlos sind, muß sich das Publikum der Stadt- und Landplage selbst erwehren.

— **Hopfen**. Hokenheim, 31. Aug. Die Ernte hat bei uns begonnen und muß von manchen Produzenten beschleunigt werden, weil sich der sog. Spinnensfraß zeigt. Es sind schon neue Hopfen verkauft worden in unserer Nachbarschaft; mindestens 20 Centner. Die Käufer zahlen M. 220—240—250. (Schw. W.)

— **Kürnberg**, 2. Sept. Die Nachrichten aus den Hopfendistrikten resumiren sich auf eine Mittelernte. Im Geschäft stiller, wenn auch für 1881er immer noch Abgang zu M. 150—185. Der Preis der neuen Hopfen weichend, geringe Marktwaare erzielt Markt 200—220, gute Hallertauer, Württemberger und Steiermarkter M. 250—260.

— **Heilbronn**, 1. Sept. (Ledermarktbericht vom 30. August.) Der Verlauf des diesjährigen Augustmarktes kann in jeder Hinsicht als ein befriedigender angesehen werden. In Folge der bedeutenden Zufuhren verhielten sich die Käufer am Tage vor dem Markte zwar etwas zurückhaltend, doch entwickelte sich das Geschäft am Markte selbst recht lebhaft und mag die gesteigerte Nachfrage wohl auch zum Theil dem so naß verlaufenen Sommer zuzuschreiben sein. Bis auf einige wenige Centner, welche zurückgenommen wurden, ist Alles verkauft worden und es wurden amtlich verwogen: Sohlleder 31,461 Pfd., Schmalleder und Wildoberleder 145,274 Pfd., Zeugleder 18,613 Pfd., Kalbleder 9,135 Pfd., zusammen 204,483 Pfd. (gegen 177,541 Pfd. im Vorjahre) im Gesamtbetrage von ca. M. 330,000. — Sohlleder bei kleinem Vorrath war etwas angenehmer und stark gefragt, ebenso war Kalbleder ohne große Zufuhr. Schmalleder und die anderen Lederarten waren gesucht und wurden im Allgemeinen etwas höhere Preise bewilligt als am letzten Markte: Sohlleder M. 1.20—1.40. Wildoberleder in seinen leichten Sorten bis M. 2.35. bezahlt, mittlere Qualität unverändert. Schmalleder M. 1.40—1.70. Zeugleder M. 1.25—1.50. Kalbleder M. 2.55—3.—. Der nächste Ledermarkt findet Dienstag den 3. Oktober hier statt.

Schiffahrts-Nachrichten.

— **Bremen**, 29. Aug. Der Postdampfer „Habsburg“ vom Norddeutschen Lloyd in Bremen ist heute wohlbehalten in Newyork angekommen.

— **Hamburg**, 1. Sept. Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Suevia“, am 16. Aug. von Hamburg und am 19. v. M. von Havre, am 31. v. M., „Silezia“, am 13. v. Mts. direct expedirt, am 25. v. M. in Newyork angekommen. „Frifia“, am 17. v. M. von Newyork, am 30. v. M. in Hamburg eingetroffen. „Borussia“, am 27. v. M., „Saxonia“, am 29. v. M. von Thomas nach Hamburg abgegangen. „Teutonia“ von Westindien nach Hamburg, am 31. v. M. in Havre angekommen. „Paranagua“ von Hamburg, am 31. v. M. von Rio de Janeiro nach dem La Plata weitergegangen. „Hamburg“, am 28. v. M. von Hamburg in Bahia angekommen. „Petropolis“, rückkehrend von Brasilien nach Hamburg, am 31. v. M. Dover passiert.

— **Bremen**, 30. Aug. Der Postdampfer „Donau“ vom Nordd. Lloyd in Bremen ist gestern wohlbehalten in Southampton angekommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Sinsheim.

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Die Herbstübungen der 28. Division, hier

die Abschätzungen der Flurschäden betr.

Nr. 9918. In dem wir die diesseitige Verfügung vom 16. v. Mts. Nr. 9297 (Landbote Nr. 97) in Erinnerung bringen und wiederholt auf die Abänderungen und Ergänzungen zu § 14 der Instruktion vom 2. September 1875 (Reichsgesetzblatt S. 261) zur Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 (im Reichsgesetzblatt von 1878 Seite 236—241) aufmerksam machen, veranlassen wir die Bürgermeisterräthe derjenigen Gemeinden, auf deren Gemarkung Truppenübungen stattgefunden haben, beziehungsweise stattfinden, sofort durch Ausschellen bekannt zu machen, daß die wegen Flurschäden entstandenen Entschädigungsforderungen bei dem Ortsvorstand in der aller-nächsten Zeit und jedenfalls vor dem 12. d. Mts. anzumelden sind. Die einkommenden Anmeldungen werden sodann vom Ortsvorstande durch Ausfüllung der Kolonnen 1—7 der Nachweisung Beilage E (auf Seite 241 des

Reichsgesetzblattes von 1878) gewannenweise in der Reihenfolge, wie die betreffenden Grundstücke liegen, zusammengestellt. Kolonne 6 und 7 der Nachweisung sind mit Blei auszufüllen. Wollen die Beteiligten keine bestimmten Entschädigungsforderungen stellen, so bleibt Kolonne 6a unausgefüllt. Die defizitären Nachweisungen sind von dem Ortsvorstande der Abschätzungskommission bei ihrem Eintreffen zur Prüfung und weiteren Ausfüllung vorzulegen. Bürgermeister und Feldhüter müssen beim Schätzungstermin anwesend sein und über die Lage der beschädigten Grundstücke und deren Besitzer der Abschätzungskommission genaue und zuverlässige Auskunft geben können. Sodann darf nicht unterlassen werden, die betreffenden Grundbesitzer darauf hinzuweisen, daß sie, wenn immer thunlich, dem Abschätzungsgeschäft anwohnen sollen, sowie daß sie, wenn zur Vermeidung größeren Schadens eine Aberntung der beschädigten Felder vor dem Eintreffen der Abschätzungskommission angezeigt erscheint, die Entscheidung des Ortsvorstandes darüber anzurufen haben, ob und inwieweit die Aberntung einzutreten hat; die alsbaldige Aberntung ist anzuordnen, in so weit beim

Verbleiben der Früchte auf dem Felde ein höherer, als der durch die Truppen verursachte Schaden entstehen würde, namentlich also bei Früchten, die dem Verderben ausgesetzt sind.

Wird die Aberntung angeordnet, so hat der Bürgermeister in Gemeinschaft mit zwei unparteiischen Ortseingewohnern den Stand der beschädigten und abzuräumenden Felder, das Quantum und die Qualität der übrig gebliebenen Früchte und die etwaige weitere Verwendbarkeit und den hiernach sich ergebenden Umfang des Schadens festzustellen. Ueber das Ergebnis ist ein Protokoll aufzunehmen, welches alle Punkte enthält, die bei der Schadenvermittlung maßgebend waren, damit die Abschätzungskommission, der i. Z. das Protokoll zuzustellen ist, dem letztern alle Anhaltspunkte entnehmen kann, welche für ihre Prüfung notwendig sind. Ist der Ortsvorstand selbst der Beschädigte, so muß er die Nothwendigkeit der Aberntung vor dem Eintreffen der Abschätzungskommission, sowie den Umfang des Schadens durch zwei unparteiische Zeugen konstatiren lassen. Beschädigungen, welche nicht durch Truppenübungen selbst, sondern auf andere Weise, im besonderen dadurch entstanden sind, daß die Betheiligten das rechtzeitige Abernten unterlassen haben, begründen keinen Anspruch auf Vergütung.

Arbeiten und Aufwendungen, von welchen die Interessenten gewußt haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage zerstört werden mußten, begründen einen Anspruch auf Schadloshaltung gleichfalls nicht.

Schließlich bemerken wir, daß mit der Abschätzung der Flurschäden am Dienstag den 12. September d. J. begonnen wird und die Abschätzungskommission, welche aus dem unterzeichneten Amtsvorstand als Kommissar der badischen Landesregierung, dem Rgl. Preussischen Major vom 2. badischen Grenadier-Regiment „Kaiser Wilhelm“ Nr. 110 Herrn von Klosterlein, dem Intendantursekretär Herrn Pleisch und dem Herrn Gemeinderath Johann Feiler von hier und Bürgermeister Karl Ludwig Böker von Waibstadt als Sachverständigen besteht, an diesem Tage Vormittags 8 1/2 Uhr am Bahnhof zu Zuzenhausen zusammentritt, und sehen spätestens auf Sonntag den 10. d. Mts. Seitens der oben bezeichneten Gemeindebehörden einer gerichtlichen Anzeige darüber entgegen, ob auf ihren Gemerkungen Flurschäden vorgekommen sind und darum die Abschätzungskommission dortselbst in Thätigkeit zu treten hat.

Sinsheim, den 2. September 1882.

A. Jung.

[1247]

Groß. Bezirksamt Sinsheim.

Die öffentlichen Brunnen und Weiler betr. Nr. 9914. Diejenigen Bürgermeisterämter des Bezirks, welche mit Erledigung der diesseitigen Verfügung vom 6. Mai d. J. Nr. 5752 (Landbote Nr. 55) noch im Rückstande sind, werden an alsbaldige Erstattung der Anzeige über deren Vollzug erinnert.

Sinsheim, den 1. September 1882.

[1248]

A. Jung.

Öffentliche Zustellung.

Der Schiffstagelöhner Karl Müßig, als Klagvormund der Luise Bertha Müßig und der Mutter Margaretha Müßig als Beiklägerin, sämtlich von Hasmersheim, vertreten durch Anwalt Schumann in Mosbach, klagen gegen den Müllerburschen Heinrich Albrecht von Neckarbischofsheim, zur Zeit an unbekanntem Ort sich aufhaltend, auf Unterhalt der unehelichen Louise Bertha Müßig mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung eines wöchentlichen, vierteljährlich voranzahlbaren Ernährungsbeitrags für das klagende Kind von einer Mark, zur Kostentragung und auf vorläufige Vollstreckbarkeitsklärung des Urtheils und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Sinsheim auf

Montag den 9. Oktober 1882
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Sinsheim, 29. August 1882.

Schüt.

Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts.

Erbeinweisung.

Das Groß. Amtsgericht Sinsheim hat unterm heutigen Nr. 17071 nachstehenden Beschluß erlassen: „Unter Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 16. Juni l. J. Nr. 12884 wird nunmehr die Wittve des Jacob Olbert, Amalie geb. Haffelder von Untergimpeln, in den Besitz und

Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen.“ Dies wird hiemit veröffentlicht.

Sinsheim, den 26. August 1882.

Der Gerichtsschreiber.

Schüt. [1234]

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 8. September

d. J., Vormittags 10 Uhr, werden dahier die Marktplätze an Ort und Stelle auf weitere sechs Jahre öffentlich verpachtet, wozu freundlichst einladet

Neckesheim, 17. August 1882.

Bürgermeisteramt:

Rothenhöfer. [1212]

Aeckerverpachtung.

Donnerstag den 7. September, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Unterzeichnete 9-10 Morgen Aecker auf dem Rathhause dahier öffentlich in Pacht versteigern.

Sinsheim, 4. September 1882.

[1246]

Joh. Feiler.

Thee,

grünen und schwarzen, offen und in Paquets à 50 und 125 Gramm empfiehlt billigt Wilh. Scheeder.

Rirchardt.

Farben,

trocken und in Del abgerieben, fertig zum Anstrich empfiehlt [806] Heinrich Waidler.

Einladung.

Die Unterzeichneten beehren sich die hiesige Einwohnerschaft zur zahlreichen Betheiligung an dem am Samstag den 9. d. M. als dem Geburtstagsfeier seiner königlichen Hoheit des Großherzogs in den beiden Stadtpfarrkirchen Morgens 1/10 Uhr stattfindenden Festgottesdienst ergebenst einzuladen.

Sinsheim, den 4. September 1882.

Der Großh. Amtsvorstand:

A. Jung.

Der Bürgermeister:

Speiser.

Großherzogliche Höhere Bürgerschule Sinsheim.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 12. September. Anmeldungen neuereintretender Schüler werden an diesem Tage von 10-12 Uhr im Konferenzzimmer entgegengenommen. Die Aufnahmeprüfungen finden nachmittags von 2 Uhr an statt.

Das Normalalter für den Eintritt in die unterste Klasse ist das zurückgelegte neunte bis elfte Jahr. Bei der Anmeldung sind Geburtsbez. Impfschein und letztes Schulzeugnis vorzulegen.

Sinsheim, den 2. September 1882.

[1249]

Schick, Vorstand.

Jahrmarkt-Verlegung.

Der auf Montag den 11. September l. J. fallende Jahrmarkt dahier wird mit höherer Genehmigung auf Montag den 18. September l. J. verlegt.

Dieses bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß am letztgenannten Tage Vormittags 11 Uhr die Marktstandsplätze auf 6 Jahre in Pacht versteigert werden.

Hilsbach, den 31. August 1882.

Bürgermeisteramt.

Guber.

Trunzer, Rthschr.

[1240]

Schüler, welche die höheren Lehranstalten und Schulen hier besuchen wollen, finden in einem besseren Hause Wohnung und Kost, bei mäßiger Berechnung. Gefällige Offerten erbeten unter J. H., Zugrimsstraße Nr. 26 in Heidelberg. [1243]

Feinsten selbsterprobten

Wein- und Salzsäure-Essig in hellgelber Farbe, sowie

ff. Ceylon-Bimnt

(zum Einmachen von Zwetschgen), (nur durch Verwendung von dem besten Essig, Zucker, Bimnt kann man versichert sein, daß sich die Früchte halten),

C. Crpf, Conditor.

I^r neue holl.

Voll-Häringe

empfehlen billigt [1011] Wilh. Scheeder.

Trunksucht sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. und Spezialist für Trunksuchtstreibende Th. Konehky, Berlin, Invalidenstr. 141. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Weißer

Spitzenkinderkragen

neuester Façon empfiehlt billigt Marie Freudenberger, [1014] Eisenbahnstraße.

Rirchardt.

Vollfastigen

Emmenthaler Käse

empfehlen A. Dehoff.

Anzeige.

Schüler, welche die Unterrichtsanstalten in Heidelberg besuchen wollen, finden bei einem dortigen Lehrer billiges Unterkommen und Nachhilfe in allen Fächern. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Ein Schreiner

wird gesucht von Schreiner Dejer, Flinsbach.

Schweizer Kohlenbügel-Eisen, Deutsche Bügel-Eisen mit Stählen, Französische Plattbügel-Eisen und Englische Glanzbügel-Eisen

von den neuesten Arten, in großer Auswahl, zu billigen Preisen, empfiehlt

Carl-Fischer.

Emmenthaler und Romadour-Käse

in bester Qualität billigt bei [630] Wilh. Scheeder.

Zum Abschied.

(Meinen Freunden gewidmet.)

Was macht ihr, daß ihr weinet Und brechet mir das Herz? Im Herrn sind wir vereinet Und bleiben's allerwärts! Das Band, das uns verbindet, Löst weder Zeit noch Ort; Was in dem Herrn sich findet, Das wahr in Ihm auch fort.

So sei denn diese Stunde Nicht schwerem Trennungsteid, Nein, einem neuen Bunde Mit unserm Herrn geweiht. Wenn wir uns Jhu erkoren Zu unfrem höchsten Gut, Sind wir uns nicht verloren, Wie wech auch Scheiden thut.

Sinsheim. Friedrich Stiefelhöfer.